

Die von

Dr. G. A. Fischer

auf der

im Auftrage der geographischen Gesellschaft in Hamburg

unternommenen

Reise in das Massai-Land

gesammelten

Säugethiere

von

Prof. Dr. *Pagenstecher.*

Mit einer Tafel in Farbendruck.

Die von Herrn Dr. *G. A. Fischer* auf seiner im Auftrage der geographischen Gesellschaft zu Hamburg im Jahre 1883 in das Massailand ausgeführten Reise gesammelten Thiere und Mineralien sind von der gedachten Gesellschaft als ein höchst dankenswerthes Geschenk dem Naturhistorischen Museum überwiesen worden.

Die Bearbeitung der Reptilien, Amphibien und Fische durch Herrn Dr. *J. G. Fischer* und die der Käfer in der Hauptsache durch Herrn Professor Dr. *Gerstücker* wurden in 1884 bereits so zeitig fertig, dass diese Arbeiten als Beilagen zum Jahresberichte des Museums für 1883 im Jahrbuche der Hamburgischen wissenschaftlichen Anstalten I. Jahrgang erscheinen konnten.

Eine Uebersicht der Vögel hat Herr Dr. *G. A. Fischer* seitdem selbst in der Zeitschrift für die gesammte Ornithologie 1884 (Budapest) gegeben.

Ueber die Säugethiere soll hier Bericht erstattet werden. Wie mehrfach zu den Vögeln früher gesammelte Stücke, so hat zu den Säugern Herr Dr. *Fischer* den auf Zanzibar erlegten Colobus Kirkii als sein Geschenk beigelegt. Eine annähernd volle Vertretung der Fauna des durchwanderten Gebietes liegt nicht vor. In seiner Reise-skizze ¹⁾ hat Dr. *Fischer* von Säugern als beobachtet noch angeführt Elenantilope, Giraffe, Zebra, gestreiftes Gnu, Warzenschwein, Büffel, Nilpferd, Rhinoceros, *Hyaena crocuta*, Löwe, *Cynocephalus babuin*, Hase; als von den Massai zum Mantel benutzt *Cercopithecus pygerythrus*, Hyrax, „Wildkatze“ (unzweifelhaft *Lynx* sp.), Leopard; von der Jagd und den Spuren des Elephanten ist die Rede.

Das grosse Wild war besonders reich in den lichten Waldungen und dem Graslande bei Klein-Aruscha, aber die reichste Fauna gab der dichte Wald bei Gross-Aruscha am Maeruberger.

¹⁾ Mittheilungen der geographischen Gesellschaft in Hamburg 1882 — 1883, Heft 1, p. 36; *G. A. Fischer*, Bericht über die im Auftrag der geographischen Gesellschaft in Hamburg unternommene Reise in das Massailand.

Affen und Halb-
affen.

1. *Colobus Kirkii* J. E. Gray. Balg und Schädel eines weiblichen auf Zanzibar erlegten Thieres (Eingangs-Catalog 8175 u. 8716).

Der Schädel vom *C. Kirkii*, hier leider durch den Schuss sehr beschädigt, entfernt sich durch die geringe Entwicklung des Gebisses, namentlich der Eckzähne, von den beiden folgenden Arten und kommt darin und durch den tiefen Eindruck im Jochfortsatz des Oberkiefers dem *C. ferrugineus* Ill. viel näher, welcher gleich ihm auch in der Färbung vom gewöhnlicheren Verhalten der *Colobus* abweicht. Die Nasenbeine, welche bei *C. ferrugineus* sehr schmal sind, wobei die Nasenöffnung des Schädels der von *Sennopithecus* gleicht und die Zwischenkiefer fast das Stirnbein erreichen, sind hingegen bei *C. Kirkii*, obwohl auch hier die Zwischenkiefer sehr hoch reichen, plump und die Nasenöffnung ist oben breiter als gewöhnlich. Der Zwischenraum zwischen den Schläfenleisten des Schädels ist bei *C. Kirkii* schmaler als bei den anderen *Colobus* und *Sennopithecus*, welche ich vor mir habe. Es ist zu bedauern, dass die Gelegenheit zum Vergleiche der Backentaschen- und Magen-Bildungen nicht gegeben ist.

2. *Colobus palliatus* Peters. Balg und Schädel eines ziemlich ausgewachsenen, bei der Ortschaft Pangani am 16. August 1883 erlegten Männchens (E.-C. 7694 u. 7695).

Die Gesässschwien sind gelb; von ihnen bis zum Hodensack verläuft auf dem Damme ein schmaler Streif rein weisser Haare, mit seinen Wurzeln die Gesässschwien ein wenig umgreifend.

Der Schädel ist dem vom *C. guereza* Rüpp. sehr ähnlich. Im Vergleiche mit dem eines weiblichen *Guereza* von Abyssinien in unserem Museum ist er stärker, im Zwischenkiefer breiter, im Hinterhauptkamm viel kräftiger, in der von diesem begränzten Hinterhauptfläche etwa 6 mm breiter. Das wird durch das Geschlecht begründet sein, denn dieser Schädel reicht nicht, um die Kopfhaut des folgenden Stückes zu füllen.

3. *Colobus Guereza* Rüpp. Balg eines grossen Männchens. erlegt in Gross-Aruscha am 17. Juli 1883 (E.-C. 7696).

Das Weiss greift vom Hinterrücken um die Gesässschwien und erreicht die Wurzel des Hodensacks.

4. *Cercopithecus* (*Chlorocebus*) *rufoviridis* Isid. Geoffr. Balg und Schädel eines in Ngurumán am 26. Juni 1883 erlegten Männchens aus der Gruppe der *Cercopithecus* mit rothbraunen Haaren am After und unter der Schwanzwurzel (E.-C. 7697 u. 7698).

Es scheint mir, dass *C. rufoviridis* Geoffr. und *C. pyperythrus* Cuv. nicht scharf unterschieden seien und unser Individuum vermittele,

wenn es auch nach den Beschreibungen, insbesondere eines Stückes vom Zambesi, bei *Schlegel*¹⁾ mehr mit der ersten Art stimmt.

An Scheitel, Vorderrücken und Schultern ist das Gelb der Haare durch graue Wurzeln und schwarze Ringe sehr getrübt; es kommt hingegen in der zweiten Hälfte des Rückens ein ziemlich reines Gelbroth, deutlich abgesetzt, zur Erscheinung. Die Aussenfläche der Arme von über dem Ellenbogen ab und die der Hinterbeine vollständig, selbst über den Rücken weg zur Verbindung der zwei Seiten vor der Schwanzwurzel, sowie die Oberseite des Schwanzes sind grau, indem die mit schwarzen abwechselnden, sonst gelben Ringe der Haare daselbst zu weissen ablassen. Das letzte Sechstel des Schwanzrückens, die Schwanzspitze, die Hände und Füße sind fast schwarz; das Gesicht mit Einschluss des Kinns ist ganz schwarz; eine Stirnbinde und der Backenbart sind ziemlich rein weiss; Kehle, Bauch und Innenseite der Gliedmaassen sind schmutzig weiss. *J. E. Gray* hebt, wie es scheint durch einen Schreibfehler, die weisse Stirnbinde, ferner die schwarzen Hände nicht gebührend hervor, characterisirt überhaupt die Farben nicht gut. Der Schädel kommt einem in unserer Sammlung als von *C. Sabaeus* Cuv. Erxl., *griseoviridis* Desm. herrührend bezeichneten nahe. Er ist etwa 1 cm kürzer und in allen Beziehungen zarter, wohl nicht allein wegen minderen Alters. Der Augenrand ist minder ausgebreitet, die Nase stärker eingedrückt, die Eckzähne sind schlanker, die äusseren oberen Schneidezähne schmäler. Leider ist von dem Vergleichstück nicht zu ermitteln, ob es aus Ost-Africa (*C. enythythea* Gray) oder West-Africa herrühre und welcher Art es eigentlich angehöre.

5. *Otolicnus crassicaudatus* *Geoffr.* Junges Männchen, am 17. Juli 1883 in Gross-Aruscha in einem Akazienwalde am Fusse des Maeruberges erlegt (E.-C. 7726 u. 9183).

Die Länge des Rumpfes beträgt nur 27, die des Schwanzes 37 cm. Die braune Oberseite ist stark mit grau gemischt, die Gegend über den Augen am reinsten grau, die Arme und der Schwanz am reinsten braun, letzterer dunkelbraun, an der Spitze schwarzbraun. Längs der Schlüsselbeine greift das Braun ziemlich rein auf die übrigens grauweisse Bauchseite über, Kehle von Brust unvollkommen trennend.

6. *Megaderma* (*Lavia*) *frons* *Geoffroy*. Weibliche Thiere erlegt bei Ndalata unweit des Vulkans Dönyo Ngai und im März 1883 Fledermäuse.

¹⁾ Musée d'hist. natur. des pays-bas VII 1876, p. 78.

in Ngurumán, Männchen erlegt am 23. Januar 1883 in Maurui (E.-C. 7712, 7715, 7716).

Die Weibchen haben ausser den gewöhnlichen Zitzen gleiche zitzenähnliche Anhänge auf dem Schamberge wie die Rhinolophiden.

7. *Nycteris hispida* Schreber. Männchen am 13. Januar 1883 in Maurui erlegt (E.-C. 7714).

8. *Nycteris aethiopica* Dobson. Ein Weibchen, welches, wenigstens im Vergleiche mit Dobson Catalogue of the Chiroptera in the Collection of the Brit. Mus. p. 165, nicht ausgewachsen zu sein scheint (E.-C. 7713). Vom Lager in Klein-Aruscha am Rongatflüsschen, welches sein Wasser vom Kilima-Ndjaru und Maeruberge bezieht, am 23. Juli 1883.

9. *Taphozous Mauritanus* Geoffr. Ein Männchen von Pangani, dem Ausgangs- und Endpunkte der Reise, 5. August 1883 (E.-K. 7717). Die oberen Schmeidezähne sind bereits ausgefallen.

Insectenfresser.

10. *Rhynchocyon Petersi* Barboza du Bocage. Ein ausgewachsenes Männchen von Pangani (E.-C. 7725). Unter der Schwanzwurzel liegt eine Drüse und veranlasst einen nach hinten scharf abgeschnittenen Wulst. Die Oeffnung derselben ist in der Mittellinie nach hinten gerichtet.

11. *Crocidura Fischeri*, *nova species*. (Fig. 1; Schädel Fig. 2 u. 3.) Ein altes Männchen von Ngurumán (E.-C. 7718 u. 9184). Diese Spitzmaus kommt *C. canescens* Peters, *Sorex argentatus* Victorin und *cyaneus* Duvernoy am nächsten. Körper bis zur behaarten Wurzel des Schwanzes 9,2 cm. Schwanz einschliesslich dieses Theils 4,8 cm, Oberseite blaugrau mit einem braunen Schimmer, am Kopfe wenig mehr ins Braune, Schnauze oberhalb der Spürhaare und seitlich bis zu den Augenbrauen, Oberlippe unterhalb der Spürhaare, Kim, Hals, hinter den Ohren aufsteigend, Bauch und in bestimmter Abgrenzung die Seiten, Aftergegend, Unterarme und Vorderfüsse, Unterschenkel und Hinterfüsse weiss mit Spuren von Grau, indem die basale Hälfte der Haare grau ist. Ohren gut entwickelt, hinterwärts dünn grau behaart, am Rande und an dem Rande der Klappe bewimpert. Schwanz hinter der dicht behaarten Wurzel spärlich weiss behaart. Schwanz und Schnauze erschienen während der Bewahrung in Spiritus besonders dick und deren Haut weiss. Im Ausstopfen sind die Dicke und die Weisse der Haut an beiden Theilen verschwunden. Muffel gespalten. Hinternägel wenig stärker als Vordernägel. Der abgehäutete Schwanz vierkantig, an den Gelenken wenig anschwellend. Schädel (Fig. 2) 26 mm lang, 28 Zähne, Wirbel 7 + 14 + 6 + 3 + 17. Die hintere Abtheilung des ersten oberen

Schneidezahn nur halb so lang in der Sagittalen, als die vordere, mit der Schneide im Aussentheile den zweiten Schneidezahn fortsetzend, aber von dessen Spitze überragt; der zweite obere Schneidezahn an der Basis so lang wie der dritte und der Eckzahn zusammen; dritter Schneidezahn und Eckzahn einander sehr ähnlich; vorderer Zacken des Reisszahns niedriger als der Eckzahn. Erster unterer Schneidezahn an der Hinterkante zweimal sehr schwach ausgerandet; zweiter wenig länger als hoch, dem Eckzahn im Umriss der Basis sehr ähnlich, aber in der Spitze viel niedriger.

Keine der Peters'schen Arten von Mozambique hat wie diese nur 3 Sakralwirbel. Darin und gänzlich in den Wirbelzahlen stimmt unsere Art mit *Sorex vulgaris* L. überein. Von *cyaneus* Duv. unterscheidet sich unsere Art, wie es scheint, durch etwas geringere Grösse, kürzeren dicken Schwanz, plumpe Schnauze, die weisse, an den Seiten aufsteigende Färbung des Bauches und die braunen Seitenstreifen des Gesichtes. Die *C. gracilipes* Peters vom Kilima Ndjaro ist schön zimmetbraun, *canescens* Peters unten grau mit hellbraunem Schwanz. Im Ganzen ist die blaugraue Färbung unter den ostafrikanischen und südafrikanischen *Crocidura* viel seltener als die braune.

12. **Bdeogale puisa** *Peters* (*crassicauda* Peters var?). Abgelöster Kopf, Vorderbein und Hinterbein eines bei Bajamojo erlegten Thieres (E.-C. 7724 u. 9170).

Raubthiere.

Diese Theile mussten auf die gelbgeringelten Kopfhare hin zu dieser grösseren Art gestellt werden. Der Schädel ist aber eher kleiner als der der kleineren Art, der *crassicauda* Peters, nach der Abbildung des Autors, obwohl das Thier ausgewachsen zu sein scheint. Die männliche *puisa* von Peters ist nach den gemäss der Abbildung stark abgekauten Zähnen jedenfalls ein sehr altes Stück gewesen. Seine Exemplare von *crassicauda* waren ein Weibchen und ein junges Männchen. Es ist sehr wohl anzunehmen, dass das Männchen im Allgemeinen grösser wird, während sein Schweif gedrungen bleibt. Darnach dürfte *puisa* nur die gelbliche Varietät zu *crassicauda* sein. Leider wissen wir von unserem Exemplar nichts über das Geschlecht.

13. **Helogale undulata** *Peters*. Ein Männchen, bei Gross-Aruscha am Maeruberg am 22. Juli erlegt (E.-C. 7730 u. 9093).

Die Zeichnungen der Füsse bei Peters sind nur für die Begrenzung der nackten Sohle massgebend; übrigens sieht in dieser Zeichnung die Sohle aus wie ausgestopft, die Falten und Höcker sind nicht gebührend angegeben.

Wiederkäuer.

14 *Kobus ellipsiprymnus Ogilby*. Schädel mit Hörnern und Kopfhaut von einem ziemlich erwachsenen männlichen, am 27. Juli in Klein-Aruscha erlegten Thiere (E.-C. 7708 u. 7709).

Die Hörner haben 21 Knoten, messen nach der hinteren Krümmung 57 cm in Länge und klaffen an den Spitzen 30 cm.

15. *Eleotragus (Redunca) arundinaceus Shaw*. Schädel mit Hörnern eines im Februar in Mauri erlegten jugendlichen Thieres (E.-C. 7707).

Wohnort, Gestalt der Hörner, geringe Grösse lassen eher auf die genannte Art als auf *E. reduncus* Pall. schliessen. Vergleichsmaterial haben wir leider nicht. Die Hörner messen bei 10 bis 11 Wülsten nach der Krümmung nicht mehr als 22, in der Sekante nur 16 cm in Länge und klaffen oben 18 cm. Die grösste Länge des Schädels ist 25 cm.

16. *Cephalophus Natalensis Smith*. Balg und Schädel eines jungen in Gross-Aruscha am 19. Juli erlegten Weibchens (E.-C. 7699 u. 7700).

Die Beschreibung von *Smith* passt gut, nur sind die Ohren innen weiss, mit Ausnahme eines braunen Flecks an der Wurzel der Hinterkante. An der Wurzel der Vorderkante ist das weisse Haar sogar etwas buschig. Von der Abbildung bei *Smith* unterscheidet sich unser Stück sehr durch die dunkeln Beine. Es ist kaum 1,5' hoch.

17. *Nesotragus Kirchenpaueri, nova species*. Balg mit Schädel eines jungen in Gross-Aruscha am 18. Juli erlegten Bockes (E.-C. 7701 u. 7702).

Diese Antilope muss von *N. moschatus* Düben getrennt werden. Sie hat auch Merkmale, welche für *N. Livingstonianus* Kirk (Proc. Zool. Soc. 1864 p. 657) nicht angegeben sind. Mit weiterer Rücksicht auf Musealexemplare und auf Reiseberichte ist anzunehmen, dass in der Gattung *Nesotragus* eine grössere Zahl von Arten auf dem Continente und auf den Inseln Zanzibar, Chapani, Mombas unterschieden werden kann. Bis zu welchem Grade solche durch Uebergänge verbunden sind, wird sich erst allmählich herausstellen. Unser Thier misst von der Schnauze bis zur Schwanzwurzel 57 cm, der Schwanz bis zu den Spitzen der Haare 11 cm, wobei er, besonders mit Rücksicht auf die grosse Betheiligung der Haare an dieser Länge, im Vergleiche mit anderen *Nesotragus* sehr kurz erscheint. Die Schulterhöhe ist 35 cm, die Länge der Hörner 6,5 cm. Das Haar steht im allgemeinen und besonders an der Hinterkante der Schenkel dicht. Stirn, Scheitel, Nacken, Rücken und Seiten sind dunkelbraun, indem die Haare an der Wurzel grau, gegen die Spitze aber mit Schwarz und Goldbraun geringelt sind.

Nasenwurzel mit schwarzem Strich; Kranz um die Augen und Seiten der Nase dünnbehaart und hell; Oberlippensaum, Unterlippe, Kinn, Kehle und jederseits ein umschriebenes Fleckchen auf dem Scheitel nach innen von der Wurzel der Ohren weiss. Ohren aussen grau, innen und an der unteren oder hinteren Kante der Muschel weiss. Backen und Unterhals, die weisse Kehle vom weissen Bauche scheidend, roth. Schultern bis zur Hälfte des Oberarms, Seiten, Schenkel bis über die Hacken hinaus unter Einnischung einer grösseren Zahl weisser Stichaare in's Graubraune fallend. An der Brust wird das Weiss der Unterseite durch zwei vom Halse auslaufende rothe Streifen in einen Mittelstreif und zwei Achselstreife geschieden. Von der Achsel aus steigt es nur wenig an der Innenfläche und der Hinterkante der Arme binab, an der Innenfläche der Hinterbeine dagegen mit einem schmalen Streifen fast bis zur Mitte des Laufes. Uebrigens sind die Beine roth, hinten und vorn an den Fesseln schwarz. Der langhaarige Schwanz ist auf der Oberseite dunkler als der Hinterrücken, an den Seiten grau gleich den Körperseiten, unterhalb, so weit die Rübe reicht, weiss. Die Hörner haben etwa 12 scharfe und rauhe Ringe; sie stehen mit den Spitzen um 5,5 cm von einander, etwa 1 cm mehr als die Achsen an der Basis und ragen um einige Millimeter nach vorne über. Die Ohren messen 6,8 cm in Länge, bei unserem *N. moschatus* nur 5 cm.

Der Schädel misst von der Spitze der Hornzapfen bis zum Ende der Zwischenkieferbeine 13 cm, ein ganz geringes mehr als der eines *N. moschatus* Düben, welcher nach der Beschaffenheit der Näthe eher etwas älter gewesen und von der Insel Zanzibar uns als Geschenk des Herrn Consul *Ruete*, welcher diese Thiere züchtete¹⁾, zugekommen ist. Er ist im ganzen etwas energischer gebaut; die Muskelleisten sind kräftiger, die Löcher für Gefässe und Nerven grösser, damit bedeutenderen Umfang dieser wichtigen Weichtheile anzeigend, öfter mit überragenden Platten überdeckt, im Uebrigen die Knochen feiner. Vornehmlich ist der vom Zwischenscheitelbein herrührende Theil des Hinterhauptes etwa um $\frac{1}{4}$ breiter, das Scheitelbein ist etwas länger, die Stirnbeinnäht hingegen um etwa $\frac{1}{3}$ kürzer. Die Nasenbeine sind um 0,5 cm länger und um 0,2 cm breiter, auch stärker gewölbt. Die Thränengrube ist weiter, tiefer und vorzüglich am unteren Theile der Hinterkante schärfer begrenzt. Das Thränenbein ist im Bereiche dieser Grube stärker ausgedehnt, auf Kosten des vorderen Theiles des Jochbogens, aber in dem am Nasenrücken theilhaftigen Stücke

¹⁾ v. d. Decken Reise I, p. 69.

minder und lässt eine grössere Lücke. Der knöcherne Gehörgang ist stärker und weiter. Die Stirnzapfen verlaufen parallel; indem sie an der Wurzel weiter von einander entfernt sind als bei *N. moschatus*, kommen sie an der Spitze einander näher als bei dieser Art und sind stärker.

Der Schädel steht nach allem diesem dem des von Herrn *Ruete* geschenkten Thieres gegenüber wie der eines wilden dem eines domesticirten Thieres. Das hatten wir bemerkt und niedergeschrieben, bevor wir darauf aufmerksam wurden, dass Herr *Ruete* diese Thierchen auf Zanzibar gezüchtet habe. Damit stimmt das reiche, rauhe, dunkle, gegen den weissen Bauch stark abgesetzte Haarkleid im Vergleiche mit dem spärlicheren, weicheren, graueren, am Bauche minder verschiedenen der Zanzibarstücke. Es ist sehr wahrscheinlich, dass nicht nur die von Herrn *Ruete* gezüchteten Thiere die milderen Formen haben, sondern dass diese in den stark bebauten und milden Gegenden der Küste und der Insel Zanzibar allgemein sind. Das vielfach regnerische und über 4000' hoch gelegene Gebiet von Gross-Aruscha giebt viel härtere Lebensbedingungen.

Nach Vollendung dieser Arbeit ist uns ein männlicher *N. moschatus* von Zanzibar aus dem Zoologischen Garten zugegangen, welcher die gleichen Verschiedenheiten gegen den *N. Kirchenpaueri* zeigt, wie das Stück von Herrn *Ruete*.

Unser Museum besitzt, angeblich von Zanzibar, von welcher Insel auch *Baron v. d. Decken* neben *Nesotragus moschatus* und *Nesotragus pygmaeus* eine dritte Antilope erwähnt, noch einen weiblichen ausgestopften *Nesotragus*, in welchen leider der Schädel mit eingestopft ist und auf welchen deshalb, auch mangels des Männchens und wegen der minderen Sicherheit der Herkunft hier weiter als wegen der Färbung nicht eingegangen werden soll. Die Färbung dieses Stückes vermittelt ein wenig zwischen denen von *Ruete* und von Dr. *Fischer*, kommt aber im allgemeinen dem letzteren näher. Es fehlen jedoch die zwei weissen Flecken vor den Ohren und die schwarzen Fesseln. Das Weiss greift vom Bauche weiter gegen den Hals hinauf, immer noch, ohne mit der weissen Kehle zusammenzutreffen und ist an der Innenseite der Beine ausgebreiteter. Ueber ein weibliches Skelet unseres Museums, wozu ein zu früh geborener Foetus gehört, fehlt ausser der Angabe von Zanzibar als des Vaterlandes jede weitere Nachricht. Vielleicht ist es von der eben erwähnten Art.

18. ***Gazella Granti Brooke***. Balg mit Schädel, Hörnern und Fussknochen von einem älteren, aber noch nicht ausgewachsenen, am 29. Juli 1883 in Klein-Aruscha erlegten Bocke und Schädel mit

Hörnern von einem jungen Bocke, welcher, als er am 25. Mai 1883 am Naiwascha erlegt wurde, noch einige Schneidezähne des ersten Gebisses hatte und erst nahe daran war, die mittleren Schaufeln oder Ersatzzangen vorzubringen (E.-C. 7703—7705).

Die Hörner des grösseren Bockes messen nach der Krümmung 52 cm und sind so gestreckt, dass die Grade nur 1—2 cm weniger ergibt: sie klaffen an den Spitzen 27 cm und haben 18 Wülste. Die 25 cm langen Hörner des jungen Bockes bestehen nur aus dem vorn übergeneigten Theile des spätern Gehörns, nämlich dem glatten Jugendgehörn und fünf Wülsten, welche letztere nach dem Zahnstande im Vergleiche mit dem Zahnwechsel des Schafes wohl gewiss nicht Jahresringe sind. Der junge Schädel ist mit 25 cm etwa 3 cm kürzer als der des älteren Bockes.

Das mächtige Gehörn, der Seidenglanz auf Rücken und Seiten, die Zeichnungen an Kopf und Rumpf, die Körperhöhe machen es unzweifelhaft, dass man *G. Granti Brooke* vor sich hat, deren Vorkommen sich somit an das in Ngogo und Tubugwe nördlich anschliesst.

Der ausführlichen Beschreibung, welche *Brooke*¹⁾ gegeben hat, ist wenig zuzufügen, hauptsächlich das, dass unser Thier den dunklen Seitenstreifen des Rumpfes nicht hat, welcher aber auch der Abbildung nach *Speke*²⁾ fehlt und welchen *Brooke* selbst in der Darstellung der Gattung *Gazella*³⁾ als fehlend bezeichnet. Auch ist der schwarze, das Auge umzingelnde und durch dasselbe nach vorn gehende Fleck nicht, wie die Beschreibung von 1878 und die Holzschnitte es darstellen, zum Mundwinkel herunter geführt, bildet vielmehr vor dem Auge nur noch ein Dreieck. Das ist etwas mehr als in der Figur nach *Speke*, soviel wie in der nach den lebenden Exemplaren von *Kirk*⁴⁾. Dem schwarzen Streifen der Abbildungen von 1878 entspricht hier am Rande des weissen Streifens nur eine stärkere Sättigung des Braun. Für ihn und den Seitenstreifen des Rumpfes findet sich also eine Veränderlichkeit, in welcher nach dem geringen vorliegenden Materiale der Rumpfstreif beständiger zu sein scheint, ohne dass er doch, wie *Brooke* meint, ganz charakteristisch für die Art wäre. Ich habe Herrn Dr. *G. A. Fischer* hierüber konsultirt und von ihm erfahren, dass Weibchen und junge Thiere die dunklen Färbungen im Gesichte und an den Seiten stets ausgeprägter haben. Diese Streifen

1) *Proceed. of the Zool. Soc. of London* 1878 p. 723.

2) *Ibid.* 1872 pl. 41.

3) *Ibid.* 1873 p. 550.

4) *Ibid.* 1875 pl. 59.

sind vermuthlich Ueberreste einer in einer früheren Periode den ganzen Rücken bedeckt habenden dunkleren Färbung.

Die Farbe der Aussenfläche der Ohrmuschel kann genauer dahin beschrieben werden, dass sie in der oberen Hälfte mehr und mehr in's Graue übergeht. An der Wurzel dieser grauen Partie liegt ziemlich in der Mitte der Muschel ein brauner Fleck; ebenso ist der Saum braun.

Am Schwanze greift gegen die Spitze die schwarze Färbung von der Bauchseite gegen den Rücken so über, dass schliesslich weisse Haare nur ganz spärlich untermischt gefunden werden. Auch das entspricht mehr der Darstellung von 1872.

Thomson, welcher fast gleichzeitig mit Dr. Fischer das Gebiet des Kilima-Ndjaru besuchte, giebt in einer Vignette¹⁾ die Abbildung der Hörner einer angeblich neuen, aber nicht beschriebenen Gazelle, G. Thomsoni, welche allem Anschein nach diese Art ist.

19. *Aepyceros melampus* Licht. Ganzer Schädel mit Hörnern von einem am Naiwascha-See am 1. Juli 1883 erlegten Bocke. (E. K. 7706).

Obwohl mit Ausnahme der sagittalen die Nähte noch ungewachsen sind, messen die Hörner schon ganz nahe 60 cm in Länge entlang der Krümmung und haben je 20 Knoten.

20. *Alcelaphus (Bubalis) Lichtensteinii* Peters. Hirnschädelstück und Gehörn eines männlichen, nach Beschaffenheit der Nähte noch nicht ausgewachsenen Thieres vom Dönyo Ngai am 3. Juli (E. K. 7710).

Ist, von Dr. Fischer als bubalis angesehen, ohne Zweifel obiger Art zuzutheilen und schliesst sich also das Vorkommen im Massailande dem an Zambesi und in Mozambique an.

Die glatten, ziemlich parallel der Schädelachse, aber, diese horizontal gedacht, etwa 10 cm höher verlaufenden, graden und gegen die Spitzen wenig konvergirenden Endtheile der Hörner (das Jugendgehörn) messen von dem, von oben gerechnet, ersten, wenig ausgeprägten Wulste ab 13 cm an Länge, während sie 31—32 cm von einander entfernt sind. Der S-förmige, bei Horizontalstellung des Schädels und ebenso von oben her gerechnet, abwärts, einwärts, vorwärts verlaufende Wurzeltheil der Hörner besitzt etwa 15 Wülste, von welchen die jüngsten und untersten grösstentheils zu einer glatten, breiten Platte zusammenfliessen. Der vierte Wulst von oben her ist der kräftigste und bezeichnet das äussere vordere Knie, der neunte

1) Thomson, through the Massailand 1885, p. 536; erschienen, nachdem unsere Arbeit bereits zum Drucke gegeben war.

und zehnte bezeichnen das innere und hintere Knie des Horns und den Uebergang zur ausgebreiteten, mehr nach vorn strebenden Basalpartie. Die Hörner messen zwar an der äusseren Kante etwa 40 cm in Länge, jedoch in der graden Entfernung von der Basis zur Spitze nur 30 cm. Die Spannung mit 32 cm ist also relativ sehr gross. Der gerippte Theil führt, von der Wurzel aus gerechnet, das Horn hauptsächlich nach auswärts und zwar weit über die von *E. Blyth*¹⁾ für *B. major*, *B. bubalis* und *B. caama* gegebenen Diagramme hinaus.

Der Hirnschädel hat bei 22 cm Länge noch ein Stückchen von den Nasbeinen.

Von den 3 Schädeln, welche das Museum als von *B. caama* Sund., alle angeblich aus Südafrika besitzt, hat der eine (nro 3) erst die graden Spitzen des Gehörns gebildet und kann zum Vergleiche nicht viel benutzt werden, da man nicht ersehen kann, wie die Hörner später sich verhalten haben würden. Die beiden anderen haben, nro 2 am ausgestopften Thiere, die V förmige Anordnung der Hörner, welche nach *Blyth* ausschliesslich für *caama* gilt. Sie sind wahrscheinlich beide jünger gewesen als das Stück des Herrn Dr. *Fischer*, Während nro 2 und 3 die Nasenbeine oben spitz ausgezogen haben, hat nro 1, welches sehr wahrscheinlich von Dr. *Zeyher* bei einer von Süden aus weit vordringenden Reise gesammelt worden ist, dieselben oben ähnlich gerandet wie das Fischersche Exemplar. Das letztere zeichnet sich vor allen anderen aus durch den breiteren sattelartigen Zwischenraum zwischen den Hörnern, die viel stärkeren Basen der Stirnzapfen, die vollere und breitere Stirn, die stärker vortretenden Augenhöhlenränder, die kantige, breite Entwicklung der Stirnbeine über der Thränengrube.

Einige Schädeleigenschaften scheinen den *B. Lichtensteini* mehr als die übrigen *Bubalus* dem Gnu zu nähern.

Der von *Thomson* angeführte, aber nicht beschriebene, angeblich neue *A. Cokii*²⁾ ist allem Anscheine nach dieser Art.

21. *Sciurus palliatus Peters, ornatus Gray* 1864. Ein sehr schönes erwachsenes Männchen von Pangani nahe der Küste (E. K. 7727 u. 9091).

Nager.

Rumpf 24, Schwanz 26, dessen Rübe 21 cm lang; 5 obere Backzähne, der vordere ziemlich kräftig. Der Schädel ist mit 51 mm um 3 mm länger als bei *Peters*. Es ist wohl kein Zweifel, dass dieser Gelehrte ein, obwohl trächtiges, doch unausgewachsenes Weibchen

¹⁾ Proceed. of the Zool. Soc. of London 1869, p. 53.

²⁾ l. c. Titelvignette, p. 220, p. 469, auch vielleicht p. 97.

dieses Eichhörnchens vor sich gehabt hat. Die Abbildung des ganzen Thieres ist, wie auch in anderen Fällen, bei *Peters* schlecht, aber die Schädelzeichnungen sind gut.

22. *Sciurus multicolor Rüppell? mutabilis Peters* 1852. Weibchen von Pangani (E. K. 7728 und 9089).

Rumpf 23, Schwanz 30, dessen Rübe 25 cm lang; 4 obere Backzähne. Wachstum noch nicht abgeschlossen. Das lange Haar ist nahe der dunklen Basis ausgedehnt schön rostroth, dann mit abwechselnden schwarzbraunen und gelbweissen Ringen versehen. Die Haare scheinen weiss gespitzt, in der weit überwiegenden Menge der Fälle ist aber am Rumpfe die äußerste feine Spitze schwarz und wird nur leicht übersehen; an den langen, sonst schwarz und roth geringelten Haaren des Schwanzes hingegen sind die Spitzen oft weiss. Backen, Augenring, Unterseite, Innenseite der Gliedmassen, grösster Theil der Vorderbeine, Hinterbeine von über der Ferse ab roth, Brust wenig blasser. Auch an der Unterseite des Schwanzes tritt das Roth mehr hervor.

Obwohl im Wachstum noch nicht abgeschlossen, ist der Schädel mit 53 mm gegen unseren *Sciurus cepapi* kolossal, kommt in der Erscheinung den Abbildungen von *mutabilis* bei *Peters* sehr nahe, besonders auch in der Stirnbeineintiefung, näher aber für Einzelheiten der von *Rüppell*. Auch die Farbenbeschreibung stimmt bei *Rüppell* viel besser als bei *Peters*. Die Abbildungen des ganzen Thieres sind wohl bei beiden nicht viel werth. Die Breite auf den Jochbogen beträgt nach *Peters* bei *mutabilis* 28,5, hier 31, bei *Rüppell* 32 mm. Das Exemplar, welches *Huet*¹⁾ als von Zanzibar gekommen zu *mutabilis* setzt, steht unserem näher als das von *Peters* selbst. Immerhin ist dieses näher an unserem als *cepapi* Smith. Der Fortsatz des Oberkiefers unter dem Infraorbitalloch und vor dem ersten Backzahn ist stärker als in beiden Abbildungen, kommt *Xerus* näher.

23. *Sciurus cepapi* Smith var. *Aruscensis*. Ein Männchen von Pangani nahe der Küste, und ein Weibchen von Gross-Aruscha, im Juli am Maeruberg erlegt (E. K. 7731 und 7477; 7729 und 8932).

Das Weibchen ist im Rumpfe 17,5, im Schwanze bis zu den Spitzen der Haare 18,5 cm lang, das Männchen im Rumpfe 20, im Schwanze 19 cm.

Die Schädel stimmen genau mit der Abbildung von *Peters*. Es könnte uns aber irre machen, dass *Peters* die Darstellung von

¹⁾ Nouvelles Archives du Musée d'hist. nat. Serie 3. II. p. 152.

Smith vortrefflich nennt, während dessen Abbildung auf unsere Stücke herzlich schlecht passt. Es sind 5 obere Backzähne da. Das Haar ist schwarz, melirt mit grau bis in's Ocker-, Goldocker-gelbe und Rostrothe. Die Rückenhaare sind zum Theil ganz schwarz, meist aber mit einem am Vorderrücken mehr grauen, am Hinterrücken und am Kopfe mehr gelbrothen Ringe vor der schwarzen, wegen ihrer Feinheit wenig auffallenden Spitze ausgerüstet.

Auf dem Hinterrücken ordnen sich das Schwarz und das Gelbroth schon ein wenig in feine Binden, welche auf der Wurzel des Schwanzes bei lebhaftem Ausdruck des Gelbroth breiter und deutlicher sind, weiterhin auf der Unterseite des Schwanzes sehr deutlich hervortreten, auf der Oberseite aber, wo die langen Haare in grosser Ausdehnung fahl gespitzt sind, minder bemerkbar sind. An Backen, Hals, Schulter, mehr am Unterarm, Hand, Mittelfuss, Fuss tritt das Roth reiner hervor. Ein Ring um das Auge und die Lippen sind weisslich, die kurz behaarten Ohren an der Vorderfläche rostgelb, an der Hinterfläche weisslich mit dunkler Spitze, Kehle, Bauch, Innenfläche der Arme und Schenkel schmutzig weiss langhaarig. Die schwarzen Schnurren überragen das Ohr. Die Schneidezähne sind an der Vorderfläche rothbraun. Wahrscheinlich mehr als 21 Schwanzwirbel.

Diese Form kommt neben dem *Cepapi Smith* auch dem *multicolor Rüppell* und dem *Ambryi M. Edw.* sehr nahe. *Rüppell* bildet bei *multicolor* nur 4 obere Backzähne ab und giebt dem Theile des Oberkieferbeins, welcher über Jochbein und Thränenbein hinaus mit Stirnbein und oberem Theile des Zwischenkiefers in Verbindung tritt, eine viel geringere Ausdehnung, als sie sich bei unserem Stücke findet. Ich kann danach die Zusammenwerfung¹⁾ von *multicolor* und *cepapi* nicht billigen. Zu letzterem stellen sich unsere Stücke etwa als eine kleine, langhaarige, dunkle Gebirgsform.

24. *Xerus fuscus Huet*. Ein Männchen aus Ngurumán im März (E. K. 7732 und 9090).

Länge des Rumpfes 26, des Schwanzes 22 cm, Schneidezähne an der Vorderwand bernsteingelb. In der Farbe des Rumpfes prägt das Roth sich stark aus; grau erscheint kaum. Die Haare am Bauch und der Innenfläche der Glieder haben keine graue Basis. Durch das allmähliche Erlöschen der braunen Ringe sind sie gelbweiss, an der Basis ist ein winziges Stückchen braun. So sind auch die Aussenseiten der Gliedmassen, soweit sie nicht abblassen, röthlichbraun. Der Schwanz hat auf der Unterfläche einen schönen rothen Mittelstreif.

¹⁾ Trouessart Catalogue des Mammifères, Rongeurs, p. 26.

25. *Graphiurus murinus* *Desm.* Ein Männchen von Ngurumán am 25. April (E. K. 7723).

Gesammlänge 16 cm, davon reichlich die Hälfte der Schwanz. Bei der kolossalen Entwicklung der Hoden hat man es jedenfalls mit einem erwachsenen Thiere zu thun. Ueber die Variabilität dieser Art vergleiche man *Alston*, *Proceed. of the Zool. Soc. of London* 1875 p. 317.

26. *Meriones Schlegelii* *Smuts.* Ein Männchen von Ngurumán im März (E. K. 7711 und 9087).

Die Grösse ist wie die von *leucogaster* Peters, aber die Fusssohle ist anders und das Weiss um die Augen und hinter den Ohren ist deutlich.

27. *Mus arborarius* *Peters.* Zwei Männchen von Ngurumán im März und 26. Juni (E. K. 7733 und 9092, 7734 und 7452).

Die Warzen der Fusssohlen sind in der Aufeinanderfolge der Reihen zangenartig zusammen zu greifen sehr geeignet und dadurch zum Klettergeschäfte dienlich.

22. *Mus microdon* *Peters* (Schädel Fig. 4 u. 5). Ein Pärchen, am Naiwascha - See in einem aus Halmen bereiteten Neste in einem Akazienstrauche gefangen (E. K. 7720 und 9185; 7736 und 9186).

Das Weibchen, trächtig gefunden, ist im Rumpfe 11,5 cm lang; der Schwanz, verstümmelt, hat nur 8,8 cm; das Männchen misst 9,5 cm im Rumpfe, 9,7 im Schwanze. Das Weibchen hat neun Paar Zitzen.

29. *Mus silaceus* *Wagner* (Schädel Fig. 6 u. 7). Ein Männchen von Gross-Aruscha am Fusse des Märnberges am 18. Juli 1883 erlegt (E. K. 7735 und 9187).

Der Schwanz hat ungefähr die Körperlänge, so dass die Beschreibung, aber nicht die Massangabe von *Wagner* richtig ist. Er ist, da 1—2 letzte Wirbelchen verloren sind, sogar etwas länger gewesen. Die ganze Länge des Thiers ist 27 cm oder 10" franz.; somit muss, wie *Giebel* schon geargwöhnt hat, bei *Wagner* ein Druckfehler mit 3" 1'" statt richtig 5" 1'" anzunehmen sein, bei einer Rumpflänge von 4" 9". Im Haar gleicht diese Maus der vorigen nur etwas im Gesicht, am Rumpf ist sie schön braun, jene aber fleckig grau. Am Schädel ist die Fissura incisiva weiter und relativ kürzer als bei der vorigen Art, erreicht nur den Anfang des ersten Backzahns. Die Zähne sind im ganzen etwas kleiner (vgl. *microdon* fig. 5, *silaceus*

1) Wiegmann's Archiv 1842 p. 11 (nicht 1843, wie *Trouessart* angiebt).

fig. 7); der erste des Oberkiefers ist kürzer als die zwei anderen zusammen, der letzte besser entwickelt als bei *M. microdon*, an der Innenseite deutlich mit zwei einspringenden Falten.

30. *Mus (Lemniscomys) barbarus* L. var. *Massaicus*. Zwei Männchen, ein ziemlich erwachsenes vom Naiwascha-See am 11. Mai, welchem der grösste Theil der Schwanzhaut fehlt, und ein junges, von Ngurumán, welches den letzten Backzahn noch nicht vorgeschoben hat (E. K. 7719 und 9177; 7721 und 9178).

Diese Stücke gehören zu den Streifenmäusen mit unpaaren dunkeln, paarigen hellen Binden. Zum Vergleiche in dieser Gruppe haben wir eins angeblich aus Algerien und eins sicher aus São Tome. Bei dem algerischen, etwa 18 cm messenden, wechseln mit vier breiteren hellen Streifen jederseits 3 schmale ab. Der siebte und der achte, ziemlich gleich deutlich, schon unter dem Ohr beginnend, biegen sich in der Mitte zum Bauche hinab, der letztere so sehr, dass er nicht mehr vollständig durch ein dunkles Band vom hellen Bauch abgegränzt ist; doch ist auf der Schulter noch der Anfang des neunten hellen Streifens deutlich. Bei dem sehr schlechten Stücke von São Tome, etwa 22 cm lang, sind die hellen Streifen gleichmässig schmal und in fast kontinuierliche Fleckenreihen aufgelöst, wie es *Gray* für *pulchella* angiebt,¹⁾ so dass in der vollständigsten Reihe etwa 18 Flecken auf die volle Länge des Rumpfes kommen. *Gray* giebt solcher Streifen 6 an, jederseits nach der übrigens schlechten Abbildung. Durch die Auflösung ist die Zählung noch unbestimmter; man kann aber annehmen, dass bei unserem Stücke die Zahl der Streifen der Summe der breiten und der schmalen der algerischen gleich kommen würde, wenn eine hinlängliche Deutlichkeit der Streifen auf den Seiten vorhanden wäre.

Die Abweichung der Stücke aus dem Massailande von *M. barbarus* L. bewegt sich im gewissen Sinne in entgegengesetzter Richtung. Auf dem pechschwarzen Grunde des Rückens sind bei dem jungen Thiere eigentlich nur vier, nicht grade breite, goldocker-gelbe Streifen jederseits recht deutlich, welche den Streifen 1, 3, 5, 7 von *barbarus* entsprechen; die zwei weiteren fallen in die undeutliche Zeichnung der Seiten. Beim älteren Thiere sind die Zwischenfelder minder rein, in sie ockergelbe Haare eingestreut und zwar in der Mitte deren mehr, so dass Spuren der sekundären Binden zu Stande kommen. Hingegen neigen die Hauptbinden ein wenig zur Auflösung in Flecken. Das Haar ist bei beiden Stücken lang; die Innenfläche

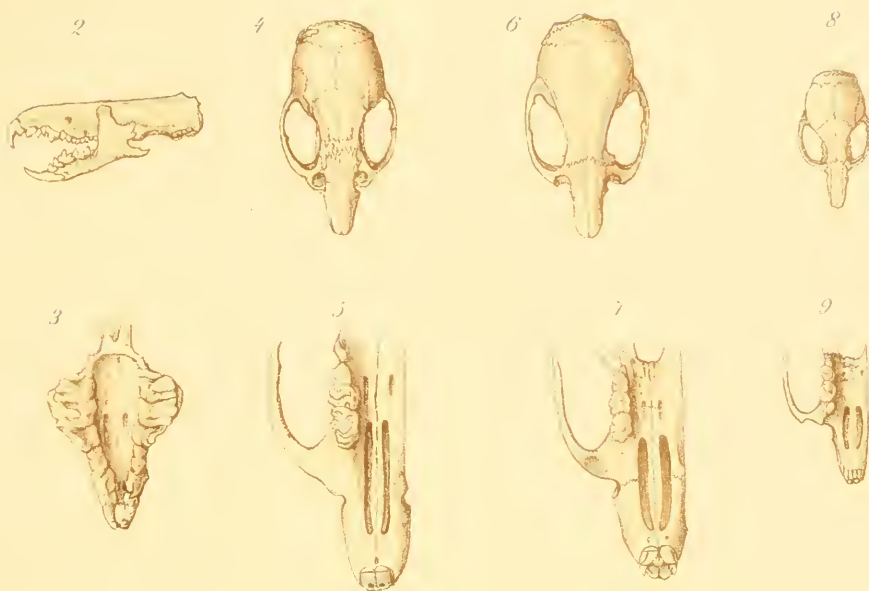
¹⁾ Proceed. of the Zool. Soc. of London, 1864, p. 57.

der Ohren schön rostroth behaart, besser beim Jungen; auf der Aussenfläche der Ohrmuschel steht oben vorn ein dunkler Fleck. Das Rostrothe erscheint auch an der Schwanzwurzel, den Tarsen, der Nasenspitze, im Augenring, so dass die Färbung im Ganzen recht lebhaft ist. Die Schnurren sind schwarz, auf dem Kopfe viele rostfarbige Haare eingestreut. Die Unterseite ist nicht rein weiss, sondern grauröthlich weiss, der Schwanz oben schwärzlich, unten graugelb, spärlich behaart. Die zwei Thierchen messen 22 und 14 cm; auf den Schwanz kommt davon eher etwas mehr als auf den übrigen Körper.

Es wird vom Interesse sein, bei den verschiedenen Streifenmäusen das Kleid verschiedener Lebensalter zu vergleichen, ob die jungen Thiere vollständiger gestreift sind, als alte. Soweit es sich etwa um eine lokale Varietät handelt, erscheinen auch in diesem Falle die von Herrn Dr. *Fischer* erlegten Stücke nicht als Thiere der Steppe, sondern als solche bewaldeter, vielleicht gebirgiger Regionen.

31. *Dendromys pumilio* *Wagner* (Schädel Fig. 8. u. 9). Ein junges Weibchen von Ngurumán (E. K. 7722 und 9191).

Bei dieser Maus wird die Greifhand zum Klettern von Zweigen gebildet durch die Gegensetzung der fersenartigen harthäutigen Handwurzel gegen die schlanken Zehen.



1-3 *Crocidura Fischeri* nov.sp. ♂. 4-5 *Mus microdon* Peters ♀.
 6-7 *Mus silaceus* Wagner ♂. 8-9 *Dendromys pumilio* Wagner ♀.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Pagenstecher

Artikel/Article: [Die von Dr. G. A. Fischer auf der im Auftrage der geographischen Gesellschaft in Hamburg unternommenen Reise in das Massai-Land gesammelten Säugethiere 29-46](#)